



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

Oktober 2013

INHALT

Wissen für Praktiker - a3 Bau 10/13 - Nr. 9.....	3
Neue VÖB Richtlinie zur Montage von Fertigteiltreppen - SOLID.at 07/10/2013	4
Editorial - Fokus Immobilien 10/13	6
Qualität bescheinigt - Fokus Immobilien 10/13	7
Beton bereichert urbanes Leben - Fokus Immobilien 10/13	8
INDUSTRIEBAU - Fokus Immobilien 10/13.....	12
Die Zukunft bringt ... - WirtschaftsBlatt 09/10/2013	14
10 Jahre Enquete „Chance Hochbau“ - Report.at 10/10/2013	15
10 Jahre Enquete „Chance Hochbau“ - Report 10/2013 - Nr. 9.....	17
An alles denken beim Hausbau - SOLID 16/10/2013 - Nr. 10.....	24
Wie Wohnbau sein kann - aber selten ist - solidbau.at 17/10/2013.....	25
VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovations- kraft - APA OTS 22/10/2013	27
VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovations- kraft - presstext.com 22/10/2013	30
VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovations- kraft - derStandard.at 22/10/2013.....	34
Beton Österreich - TV-Media 26/10/2013	38
Geschwindigkeit und Qualität - diebauzeitung.at 29/10/2013	39

Betonfertigteile

Wissen für Praktiker

Neue VÖB-Richtlinie sichert fachgerechte Montage von Beton-Fertigteiltreppen.

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat einen vollständigen und gut verständlichen Leitfaden für die Montage von Fertigteiltreppen publiziert, der ab sofort im Servicebereich (Download-Center) auf der VÖB-Website zum kostenlosen Download bereitsteht.

Nach einer Auflistung aller notwendigen Voraussetzungen für die Montage folgen Informationen zur Vorbereitung und den Transport



der Fertigteile. Detaillierte Hinweise werden auch hinsichtlich der Auflager gegeben und schließlich wird das Versetzen von geraden oder gewendelten Fertigteiltreppen eingehend dargestellt.

Info: www.voeb.com



BAUEN MIT BETON



07.10.2013 07:28

Neue VÖB Richtlinie zur Montage von Fertigteiltreppen

Wissen für Praktiker: Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke hat eine weitere Montageanleitung publiziert - im Mittelpunkt steht diesmal die Montage von Fertigteiltreppen.



Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat eine weitere Montageanleitung publiziert. Die neueste VÖB Richtlinie ist ein vollständiger und gut verständlicher Leitfaden für die Montage von Fertigteiltreppen. Sie steht ab sofort im Servicebereich (Download-Center) auf der VÖB-Website zum kostenlosen Download bereit.

 Gefällt mir  Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

Mehr zum Thema

[Neues vom Beton](#)

[Großauftrag für Baumit w&p in Bosnien/Herzegowina](#)

[Dyckerhoff wird komplett italienisch](#)

[Lafarge verkauft Nordamerika-Gipssparte um 535 Mio. Euro](#)

[PASCHAL auf der bauma 2013](#)

[Beton ist mehr als die Summe aller Teile](#)

Aus dem Archiv

[Betonbauerhersteller bemühen sich um](#)

Professionelle Treppenmontage

Betonfertigteile erobern immer weitere Baubereiche. Mit gutem Grund, denn sie garantieren eine umfassende Baubeschleunigung bei höchster Qualität. Das gilt besonders für vorgefertigte Treppen, die schnell montiert und danach sofort begehbar sind.

[Optimismus](#)

[Knochen & Beton](#)

[Maba punktet beim Wohnpark
Seefeldergasse](#)

[Die Krise geht vorüber, meint
Betonfertigteilindustrie](#)

[Concrete Student Trophy startet](#)

Damit Sicherheit und qualitätsvolle Verarbeitung gewährleistet sind, muss aber eine Reihe von grundlegenden Faktoren berücksichtigt werden. Die neueste VÖB Richtlinie erklärt den Treppeneinbau Schritt für Schritt: Nach einer Auflistung aller notwendigen Voraussetzungen für die Montage, folgen Informationen zur Vorbereitung und dem Transport der Fertigteile. Detailreiche Hinweise werden auch hinsichtlich der Auflager gegeben und schließlich wird das Versetzen von geraden oder gewendelten Fertigteiltreppen eingehend dargestellt.

Wissen für Praktiker

„Mit der aktuellen Richtlinie steht Praktikern eine professionelle und einfach verständliche Anleitung für die Montage von Fertigteiltreppen zur Verfügung. Als Verband der Beton- und Fertigteilbranche betrachten wir es als eine unserer wichtigsten Aufgabe, Effizienz und hohe Qualität innerhalb der Betonfertigteilbranche sicherzustellen und da vor allem bei der Verarbeitung der Produkte. Davon profitieren Unternehmen wie Konsumenten gleichermaßen“, erklärt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Die achtseitige „VÖB Richtlinie Montageanleitung für Treppen“ wurde von den Mitgliedsbetrieben des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke erarbeitet und von der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) geprüft. Die Broschüre steht ab sofort auf der VÖB Website zum Download bereit.

Über den VÖB

Der 1956 in Wien gegründete unabhängige Wirtschaftsverband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), mit derzeit 70 Mitgliedsbetrieben, versteht sich als Interessensvertretung und als Wissens- und Informationsplattform für die gesamte Branche. (pm)



LIEBE LESER!

FLÄCHENGESTALTUNG. Ein Großteil des alltäglichen Lebens spielt sich heute auf urbanen Freiflächen ab. Dieser Umstand gewinnt umso an Bedeutung, je mehr Menschen in Ballungsräumen leben und arbeiten. Davon ist Robert F. Holzer, Vizepräsident des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke und CEO der Semmelrock Gruppe, überzeugt. In einem Expertengespräch mit FOKUS Media erläutert Holzer, warum Städteplaner und Kommunen im Rahmen der oben erwähnten Herausforderungen auf Betonsteinsysteme setzen sollten. Lesen Sie mehr ab Seite 26.

WIRTSCHAFTSSTANDORT KÄRNTEN. Der Wunsch nach Eigentum ist in Kärnten groß, jedoch zwingt die wirtschaftliche Realität viele zur Mietwohnung. Dies hat mit dem Zuzug in Ballungsräume, wo weniger Platz für Einfamilienhäuser zur Verfügung steht, ebenso zu tun, wie mit der sinkenden Kaufkraft, insbesondere bei jüngeren Kärntnern. Die Entwicklung ist freilich asymmetrisch, profitieren etwa Gegenden rund um die großen Seen und Skigebiete von einer starken Nachfrage nach teuren Immobilien, die weiterhin attraktive Investitions- und Renditemöglichkeiten bieten.

ERFOLG UND ETHIK. Auch der 40. Bundesimmobilientag beging in Kärnten sein Jubiläum. Lesen Sie dazu unseren umfangreichen Nachbericht ab Seite 34. Die Branche hat zahlreiche Aktivitäten und viele positive Qualifizierungs- und Ausbildungsschritte gesetzt. Dennoch ist es bislang noch nicht so recht gelungen, das mitunter negative Image bei den Konsumenten abzuschütteln. Ein ethisches Verhalten kann und sollte durchaus dazu beitragen, auch das Ansehen und das Vertrauen in die Branche zu stärken. Und es ist keineswegs unethisch, auch über Gutes und Positives zu sprechen. Hier schlägt sich jedoch die Branche leider definitiv unter ihrem Wert. Für eine spannende Fortführung des Themas ist gesorgt, so analysieren wir etwa in der kommenden Ausgabe die möglichen Auswirkungen der soeben geschlagenen Nationalratswahlen.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen Ihr

Dr. Alexander Scheuch

„Das Schicksal mischt die Karten, wir spielen.“

Arthur Schopenhauer

BETONFERTIGTEILE IM TEST

QUALITÄT BESCHEINIGT



FOTO: VÖB

■ Das Österreichische Institut für Bautechnik (OIB) hat im Jahr 2012 erstmals die Übereinstimmung von Betonfertigteilen mit geltenden Normen kontrolliert. Insgesamt wird der Österreichischen Betonfertigteilbranche eine sehr hohe Konformität mit Normvorschriften und technischen Produkt-Spezifikationen bescheinigt. Ausschlaggebend dafür seien laut Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) die engagierten Qualitätsbestrebungen der heimischen Unternehmen sowie die eigene Informationspolitik. Die Prüfung des OIB stütze sich vorrangig auf die von den Unternehmen übermittelten Konformitätserklärungen und CE-Kennzeichnungen und man kam laut VÖB zu einer äußerst positiven Endauswertung. Der OIB-Geschäftsführer Dr. Rainer Mikulits meint zur Prüfung selbst: „Wir sind uns des Aufwandes für die Hersteller und Händler durch die Kontrolle bewusst. Die Marktüberwachung ist aber auch für die Unternehmen vorteilhaft, weil sie für faire und transparente Marktbedingungen sorgt.“



IMMOBILIEN

Text Alexander Scheuch
Fotos Semmelrock, ÖBB, Roman Bönsch, Fokus Media

FLÄCHENGESTALTUNG

BETON BEREICHERT URBANES LEBEN

Architektur braucht Freiräume, um sich im Einklang mit Mensch und Natur harmonisch entfalten zu können. Dies ist laut unserem Gesprächspartner Robert F. Holzer umso wichtiger, je mehr Menschen in Ballungsräumen leben und arbeiten. Freiflächen übernehmen bei einer intelligenten Städteplanung eine unentbehrliche Funktion: Sie geben den Hochbauten jenen Raum, den sie für ein stimmiges Gesamtbild benötigen. Gleichzeitig schaffen sie Lebensqualität und leisten einen wichtigen Beitrag im Bereich Nachhaltigkeit.

VERANTWORTUNG. Öffentliche Räume sind Orte der Begegnung, Ausdruck unserer Kultur und ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Die Gestaltung von Freiflächen fußt auf der Verantwortung, die Bedürfnisse aller Anspruchsgruppen in einem harmonischen Gesamtbild zu erfüllen und gleichzeitig Beständigkeit und Kosteneffizienz sicherzustellen. Beton ist dafür der ideale Baustoff.

BEGEGNUNGSSTÄTTEN. Ein Großteil des alltäglichen Lebens spielt sich heute auf urbanen Freiflächen ab: Plätze, Wege, Straßen und Wohnanlagen müssen den steigenden Bedürfnissen nach Mobilität und Kommunikation gerecht werden. Ein Platz kann aber nur dann funktionieren, wenn die Flächengestaltung den Bedürfnissen der Menschen entspricht. Beton-

pflastersysteme bieten hier moderne, nachhaltige und kostengünstige Lösungen mit einer Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten.

INDIVIDUALITÄT. Diese Vielseitigkeit vereint die Interessen von Städteplanern und Kommunen gleichermaßen, wie Robert F. Holzer, Vizepräsident des VÖB



(Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke) und CEO der Semmelrock Gruppe, betont: „Durch die Veredelung der Oberflächen lassen sich Betonsteine ganz individuell gestalten, wo durch sich beispielsweise auch historische Vorlagen perfekt imitieren lassen. Strukturen und Muster sind im höchsten Grad anpassungsfähig und schaffen zum Bei-

spiel die charakteristische Optik von mediterranen oder natürlich verwitterten Oberflächen. Gleichzeitig eignen sich Betonpflastersteine für eine zeitgemäße Umsetzung moderner Architektur.“

BEISPIELHAFT. Wie gut das in der Praxis funktioniert, zeigt der neue Vorplatz des Hauptbahnhofes Wien, der Funktionalität und Ökonomie perfekt in Einklang bringt. Die Betonpflastersteine sind dank der hochwertigen Beschichtung besonders leicht zu reinigen. Sollten Grabungsarbeiten notwendig werden, können die Arbeiten aufgrund der gewählten Steinformate besonders wirtschaftlich durchgeführt und die Pflastersteine wiederverwendet werden. Die drei unterschiedlichen

lität und Ökonomie perfekt in Einklang bringt. Die Betonpflastersteine sind dank der hochwertigen Beschichtung besonders leicht zu reinigen. Sollten Grabungsarbeiten notwendig werden, können die Arbeiten aufgrund der gewählten Steinformate besonders wirtschaftlich durchgeführt und die Pflastersteine wiederverwendet werden. Die drei unterschiedlichen



„Die Gestaltung von Freiflächen fußt auf der Verantwortung, die Bedürfnisse aller Anspruchsgruppen in einem harmonischen Gesamtbild zu erfüllen.“



Grautöne der Steine sorgen außerdem für einen sehr angenehmen Kontrast und erlauben eine leichte Orientierung.

SICHERHEIT. Auch Anforderungen im Bereich Barrierefreiheit erfüllen Betonpflastersysteme perfekt: Strukturierte, gerillte und farblich kontrastierte Pflasterplatten sorgen für eine bessere Orientierung, vor allem für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen: Die Gehrichtung wird durch die Verlegerichtung der Steine kommuniziert. Die Oberkante der integrierten Leitsysteme wird niveaugleich mit den angrenzenden Oberflächen ausgeführt, wodurch es keine abgeschrägten Flächen oder Kanten und

damit keine „Stolperfallen“ gibt. Dies trägt zu einer problemlosen Schneeräumung bei und sorgt für einen angenehmen Nebeneffekt im Winter: Die Strukturtechnik erhöht die Rutschfestigkeit.

WETTER. Städte sind von Wetterextremen wie Hitzewellen und Starkregenereignissen überproportional stark betroffen. Das noch bis November laufende Forschungsprojekt „GrünStadtKlima“ der Wiener Universität für Bodenkultur untersucht derzeit die Wirkung unterschiedlicher Flächenbefestigungen auf das urbane Klima und den Wasserhaushalt. Das Ergebnis: Im Vergleich zu bituminösen Tragschichten weisen Betonpflasterungen klare Vorteile auf, denn sie erlauben die gezielte Anpassung des Sickerverhaltens an die Erfordernisse des urbanen Raums.

IM GESPRÄCH. FOKUS Media diskutiert mit VÖB-Vorstand Robert F. Holzer, der sich besonders für den verstärkten Einsatz und die ständige Weiterentwicklung von nachhaltigen und innovativen Produktsystemen aus Beton engagiert.



Herr Holzer, warum sollten Städteplaner und Kommunen auf Betonsteine setzen?

Holzer: Durch kreative Entwicklungsarbeit und fortschrittliche Fertigungsmethoden sind qualitativ hochwertige Betonpflaster international als zeitgemäße Lösung für Außenanlagen anerkannt und liegen stark im Trend. Die Vielfältigkeit und Beständigkeit sowie die multi funktionalen Einsatzbereiche erfüllen die Anforderungen nach Nachhaltigkeit und dauerhaftem Nutzen in der Flächengestaltung perfekt. Wer gleichzeitig nach einer wirtschaftlichen Lösung sucht, wird an Beton nicht vorbeikommen.

Betonsteinsysteme werden bei den vielfältigsten Bauprojekten eingesetzt. Wo sehen Sie die Vorteile?

Die Gestaltung von Freiflächen umfasst sowohl die Fläche selbst als auch Gestaltungselemente wie z.B. Mauern oder Begrenzungen. Die Entscheidung für Beton bringt dabei das größtmögliche Potenzial an Gestaltung mit sich, da Beton je nach geplanter Nutzung und Beanspruchung optimal für die jeweilige Gestaltungslösung ausgewählt werden kann. Ein Beispiel dafür

ist das Seniorenheim Casa Kagran, bei dem der Innenhof passend zu der geradlinigen Architektur mit modernen Großformatplatten ausgestattet wurde und so als Begegnungszentrum für Jung und Alt zum Verweilen einlädt. Auch Wohnanlagen, wie beispielsweise an der Wiener Breitenfurter Straße, sind ein gutes Beispiel. Das Anliegen war hier, moderne innovative Architektur und Kunst am Bau auch in der Flächengestaltung zu unterstützen. Dazu wurden Betonsteine in klassischen Formaten und in klaren Strukturen verlegt, die sich so harmonisch ins Umfeld einfügen und Lebensqualität schaffen. Bei Projekten dieser Art kann der Baustoff Beton alle seine Stärken unter Beweis stellen. Auch bei Wohnstraßen und Fußgängerzonen sehen wir eine ungebrochene Nachfrage an hoch belastbaren Betonpflastersystemen, wie z.B. das „System Einstein“. Die Systeme stellen sicher, dass es auch bei hoher Verkehrsbelastung und Krafteinwirkung zu keiner Verschiebung der Betonsteine kommt. Sie haben sich langfristig bewährt, da viele andere Baustoffe nicht den Beanspruchungen durch hohe Punktlasten sowie Schub- und Scherkräften auf Dauer standhalten. ■



ZUR PERSON

Mag. Robert F. Holzer ist stellvertretender Präsident des VÖB (Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke) und zählt zu den wichtigsten Repräsentanten der Branche. Er ist CEO der Semmelrock Group, einem 100%igen Tochterunternehmen der Wienerberger AG, das sich im CEE-Raum als Marktführer für hochwertige Flächengestaltung etabliert hat.



FOKUS
UNTERNEHMEN

TEXT ALEXANDER SCHEUCH
FOTOS HABAU GROUP, WALTER LUTTENBERGER / RAUTER FERTIGTEILEBAU GMBH

PROJEKT: SYNTHESA DALMATHERM PERG

Betonfertigteilproduzent: HABAU GROUP
Auftrag: Errichtung einer neuen 8.500 m² großen Produktions- und Lagerhalle.
Verarbeitet wurden rund 1.600 m³ Beton, 12.500 m² Schalung und 250 Tonnen Stahl.
Bauzeit: 11 Wochen

Rekordzeit. Innerhalb von elf Wochen wurde eine 8.500 m² große Produktions- und Lagerhalle für das Dämmstoffwerk Synthesa „Dalmatherm“ Perg errichtet.

MIT EFFIZIENZ UND SCHNELLIGKEIT GEGEN DIE KRISE

INDUSTRIEBAU

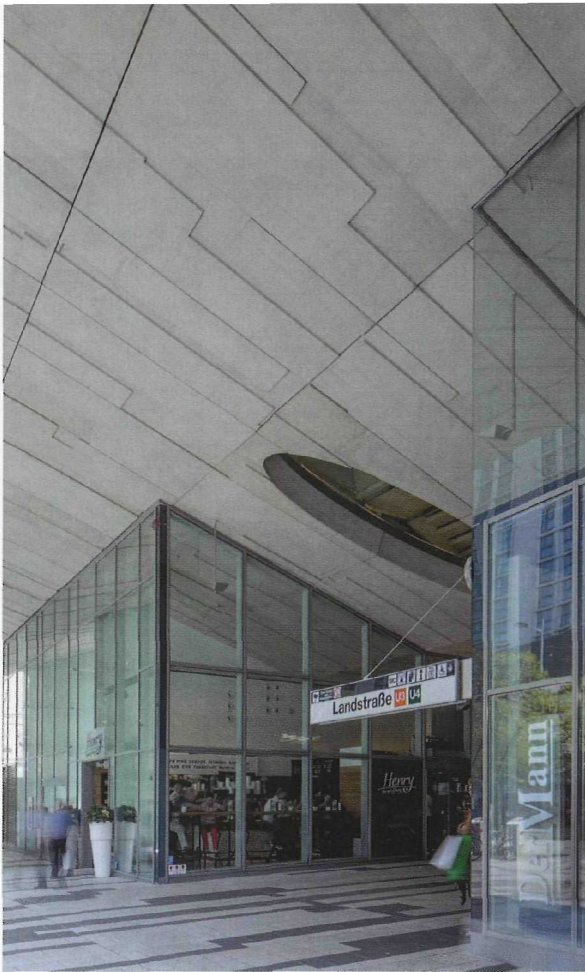
Betonfertigteile sind **kostengünstig in der Herstellung, extrem flexibel einsetzbar** und **garantieren größtmögliche Schnelligkeit am Bau**. Damit erfüllen sie gleich drei Eigenschaften, die für Auftraggeber in Zeiten knapper Budgets immer wichtiger werden.

EFFIZIENZ. Ganz langsam hebt sich der 36 Meter lange Betonfertigteilträger von der LKW-Ladefläche, während die Motoren der zwei hochziehenden Kräne lautstark brummen. Schon nach wenigen Minuten ist der tonnenschwere Dachbinder an den vorgesehenen Stützen fixiert. „Die Herstellung vor Ort hätte dagegen mehrere Tage gebraucht“, erklärt Walter Preisinger, Leiter des HABAU-Fertigteilwerkes. Das hat sich mit dem Einsatz von Fertigteilen aus Beton radikal geändert. Die Vorteile stehen für Preisinger fest: „Mit Betonfertigteilen lassen sich Industrie- und Lagerhallen sowie andere Großprojekte entscheidend schneller umsetzen. Diese Bauweise erlaubt uns sehr wirtschaftlich und hochqualitativ zu arbeiten und die vom Kunden gewünschten Objekte deutlich schneller zur Verfügung zu stellen.“

PRÄZISE PROJEKTDURCHFÜHRUNG. Kostenvorteile und hohe Baugeschwindigkeit sind gerade in einem härter werdenden Wettbewerb um Investitionskapital bei Immobilien entscheidend. Dieser Trend wird von ausländischer Billigkonkurrenz im Gewerbe- und Industriebau verstärkt, die mit Dumping-Preisen auf den

Markt drängt. Die scheinbar günstigen Angebote werden oft nicht mit österreichischen Baustandards umgesetzt und das kann unabsehbare und teure Folgeerscheinungen nach sich ziehen. Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, lobt daher das an die schwierige Marktsituation angepasste Management der heimischen Betriebe: „Die österreichischen Unternehmen im Gewerbe- und Industriebau reagieren auf die angespannte Wirtschaftslage mit hoher Qualität, effizienten Lösungen und einer präzisen Projektdurchführung. Die Investoren und Bauherren profitieren dadurch von einer sehr schnellen und perfekten Umsetzung der Aufträge. Der heimische Gewerbe- und Industriebau hat hier einen sehr erfolgreichen und innovativen Weg eingeschlagen.“

HIGH-TECH IN DER BETONBRANCHE. Innovationskraft beweist der Gewerbe- und Industriebau auch mit starken Investitionen in moderne Maschinen und Anlagen. Nur dadurch lassen sich die einzigartigen Gebäudeformen und Stile verwirklichen, die heute Firmenzentralen und öffentliche Objekte auszeichnen. Ein auf die



Bahnhof „Wien Mitte“: Die von Installationskünstlerin Esther Stocker designten Deckenplatten verleihen dem neuen Bahnhof eine einmalige Ästhetik.

Ovale Fassadenverkleidung. Die markanten Bullaugen des neuen Bahnhofs „Wien Mitte“ bestehen aus vorgefertigten Betonelementen.

Produktion von komplexen Fertigteilen spezialisiertes Unternehmen ist die Firma RAUTER. Das steirische Unternehmen verwendete für den Schalungsbau eine fünfachsiges CNC-Maschine, die millimetergenau die Befehle des CAD-Programmes umsetzt. Dadurch entstehen passgenaue Formen, die schließlich von den Mitarbeitern im Werk zu einer Schalung zusammengebaut und dann mit Beton ausgegossen werden. Solche komplexen Betonfertigteile wurden auch beim Großprojekt „Wien Mitte“ eingesetzt. Einige davon sind die markanten Bullaugen des Bahnhofs: „Es war eine echte Herausforderung, ganz präzise die vorgefertigten Betonelemente an den ellipsenförmigen Metallgerüsten zu fixieren“, erzählt Wolfgang Rauter. Eine Besonderheit des Bahnhofs sind außerdem die von Installationskünstlerin Esther Stocker designten Deckenplatten. „Diese mit optisch dauerhaftem Sichtbeton umgesetzten Deckenuntersichten verleihen dem Gebäude eine einmalige Ästhetik und durch die unvergleichbare Langlebigkeit des Baustoffes Beton bleibt der Bahnhof über viele Generationen hinaus ein wahres Schmuckstück“, so Rauter. Ein weiterer Vorteil von Beton sind die geringen Lebenszykluskosten dank bester

Haltbarkeit und höchster Widerstandsfähigkeit gegen Umwelt- und Wettereinflüsse.

MEHR INVESTITIONEN GEFORDERT. Beide Beispiele zeigen, wie innovativ heimische Fertigteilunternehmen mit den gesteigerten Anforderungen des Marktes umgehen. Die zurückgehenden Investitionen der privaten Unternehmen wie auch der öffentlichen Hand werden die Unternehmen aber in naher Zukunft vor eine große Herausforderung stellen. Darum muss die Politik für mehr zukunftsorientierte Anreize sorgen. Denn, so betont auch Brandweiner: „Der Bau mit Betonfertigteilen zeichnet sich nicht nur durch unvergleichliche Geschwindigkeit und höchste Qualität aus, sondern punktet auch mit kurzen Transportwegen, verarbeitet nur heimische Rohstoffe und schafft regionale Arbeitsplätze.“ ■



PROJEKT: BAHNHOF „WIEN MITTE“

Betonfertigteileproduzent: RAUTER FERTIGTEILBAU GmbH
Auftrag: Herstellung und Montage von 650 Deckenplatten sowie bis zu acht Tonnen schweren Betonfertigteilen als Stützen- und Gesimsverkleidungen.

UMFRAGE

„ Die Zukunft bringt ...

Jeden Monat bitten wir Unternehmer und Manager aus führenden Betrieben um ihre Einschätzung der wirtschaftlichen Lage. Dieses Konjunkturbarometer bietet einen Einblick in die Entwicklung in Ihrem Bundesland.

Wie schätzen Sie die Konjunkturentwicklung in den nächsten drei Monaten ein?

Wie wird sich das Geschäft in Ihrem Unternehmen in den nächsten drei Monaten entwickeln?

Suchen Sie aktuell Mitarbeiter? Wenn ja, für welche Bereiche werden sie gesucht?

CHRISTIAN LEEB
GESCHÄFTS-FÜHRER
SALZBURGMILCH GMBH



▲ Wir glauben an eine positive Entwicklung. Auch das klare Wahlergebnis in Deutschland sendet positive Signale.

● Das ganze Jahr gab es steigende Preisentwicklungen auf Rohstoff- und Absatzseite. Wir hoffen auf eine Entspannung.

● Derzeit sind bei der SalzburgMilch alle Stellen optimal besetzt.

MATTHIAS LIMBECK
GESCHÄFTS-FÜHRER - REED MESSE SALZBURG GESMBH



▲ Im Wesentlichen als stabil positiv. Das untermauern auch die Aussteller- und Besucherdaten.

▲ Die sieben (Fach-)Messen, die heuer noch auf unserem Programm stehen, sind erfreulicherweise gut gebucht.

▲ Wir besetzen frei gewordene Stellen nach und suchen kontinuierlich Mitarbeiter in mehreren Unternehmensbereichen.

WOLFGANG RIEDER
GESCHÄFTS-FÜHRER - RIEDERGRUPPE



● Im Bereich Infrastruktur eher schwach. Im Hochbau bzw. der Architektur flach bis leicht positiv.

● Im Hochbau blicken wir dem Herbst optimistisch entgegen. Im Tiefbau ist die Auftragslage allerdings eher schwierig.

▲ Ja, wir suchen derzeit Mitarbeiter für den internationalen Vertrieb.

BARBARA SCHENK
VORSTANDS-VORSITZENDE - HOGAST REG. GEN.M.B.H.



▲ Unsere Einschätzung ist verhalten optimistisch.

▲ Wir erwarten ein einstelliges Umsatzwachstum durch eine positive Nüchternungs- und Neumitgliederentwicklung.

● Nein, derzeit suchen wir keine Mitarbeiter.

ANTON SPITALER
GESCHÄFTS-FÜHRER - ISOCELL GMBH



▲ Positiv - vor allem mit Blick auf unsere Hauptbranche, den Holzbau.

▲ Gut. Herbst ist in ganz Europa Hochsaison für Wärmedämmung. Unsere Produktionsstandorte sind voll ausgelastet.

● Derzeit ist unser Team bei Isocell komplett.

WALTER VEIT
GESCHÄFTS-FÜHRER - HOTEL ENZIAN



▲ Im Tourismus gut (günstiger Euro für die Schweizer, stabile Wirtschaft in Deutschland).

▼ Gut, aber sinkende Erträge, weil höhere Preise nicht durchzusetzen sind und die Kosten steigen.

▲ Ja, wir suchen Fachkräfte und Lehrlinge für Küche, Service und Rezeption.

MANFRED REITINGER
GESCHÄFTS-FÜHRER - FUCHS-AUSTRIA SCHMIERSTOFFE



● Aufgrund der aktuellen Parameter rechne ich mit gleichbleibender Konjunktur.

▲ Wir rechnen für Fuchs Austria mit einer kontinuierlich leicht ansteigenden Auftragsentwicklung gegenüber 2012.

▲ Ja, für unsere Industriesparte für Südwest-Österreich einen technischen Vertriebsmitarbeiter im Außendienst.

10 Jahre Enquete "Chance Hochbau"

geschrieben von Mag. Bernd Affenzeller Schriftgröße - +



Mehr als 200 Gäste folgten der Einladung in den Gironcoli-Kristall im Strabag-Haus zur Jubiläumsveranstaltung "10 Jahre Enquete Chance Hochbau".

Freigegeben in Bau |

Aufmacher

Drucken

eMail

Medien

Bildergalerie

Am 3. Oktober feierte der Bau & Immobilien Report das zehnjährige Jubiläum der Enquete „Chance Hochbau“. Und die Branche feierte mit.

Die Bilder zur Veranstaltung finden Sie hier.

Das Video zur Veranstaltung finden Sie hier.

Artikel bewerten



(0 Stimmen)

Im Jahr 2003 feierte die Enquete „Chance Hochbau“ im Kursalon Hübner Premiere. Vom Bau & Immobilien Report in Kooperation mit zahlreichen Branchenvertretern ins Leben gerufen, um der Politik den volkswirtschaftlichen Nutzen von Hochbauinvestitionen näher zu bringen, entwickelte sich die Veranstaltung schnell zu einer zentralen Kommunikationsplattform der Baubranche und ist heute fest als Schnittstelle zwischen Politik und Wirtschaft verankert. Zum zehnjährigen Jubiläum waren wieder mehr als 200 Gäste gekommen, um sich auszutauschen und über die Entwicklungen in der Branche zu informieren.

Schlagwörter

Chance Hochbau, Josef Schmidinaer, andreas

wolfgang gleissner,
michael ludwig, Christoph
Chorherr, andrea kunnert,
HansWerner Frömmel,



Mag. Bernd
Affenzeller

Über die aktuellen Herausforderungen der Bauwirtschaft, die möglichen Auswirkungen der Nationalratswahl sowie die Zukunftsaussichten der Branche diskutierten im ersten Teil der Veranstaltung Andrea Kunnert vom Wirtschaftsforschungsinstitut, Bundesinnungsmeister Bau Hans-Werner Frömmel, der Wiener Gemeinderat Christoph Chorherr und der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft Bau-Holz, Josef Muchitsch. Im zweiten Teil begrüßte Moderator Alfons Flatscher, Herausgeber des Bau & Immobilien Reports, Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, BIG-Geschäftsführer Wolfgang Gleissner, Josef Schmidinger, Generaldirektor der sBausparkasse, und den Geschäftsführer des Fachverbands Steine-Keramik, Andreas Pfeiler, auf der Bühne.

Andrea Kunnert erklärte, dass es einzelnen Bereichen der Bauwirtschaft trotz eines schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld „gar nicht so schlecht geht“. Hans-Werner Frömmel nahm die Politik in die Pflicht, das Wahlkampfthema „Leistbares Wohnen“ auch nach der geschlagenen Wahl nicht von der Agenda zu nehmen“. Christoph Chorherr kritisierte, dass die „Zeitspanne zwischen Errichtung und Abriss eines Gebäudes immer kürzer wird“. Und Josef Muchitsch bekräftigte die Forderung, „öffentliche Aufträge nur an heimische Unternehmen zu vergeben“.

Michael Ludwig kündigte ein neues „grenzüberschreitendes Immobilienstrategiewesen in Wien“ an und versicherte, dass sich die Stadt „stärker in das umstrittene und oftmals undurchsichtige System der Normen einbringen wird“. Wolfgang Gleissner zeigte anhand der neuen WU Wien, wie die BIG sicher stellen will, dass „die Funktion eines Gebäudes heute und morgen gesichert ist“. Josef Schmidinger kritisierte, dass sich in Sachen Finanzierung „jeder nur die Filetstücke mit hohem Eigenkapitalanteil herauspicken will“. Und Andreas Pfeiler forderte neben einer Technologieoffenheit bei Förderkriterien, „das Bauen so einfach wie möglich zu halten“.

Ein ausführliche Nachberichterstattung zur Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Enquete Chance Hochbau“ lesen Sie in Ausgabe 9 des Bau & Immobilien Reports.

Die Bilder zur Veranstaltung finden Sie hier.

Das Video zur Veranstaltung finden Sie hier.



Seit 2003 veranstaltet der *Bau & Immobilien Report* die Enquete »Chance Hochbau«. In dieser Zeit hat sich die Veranstaltung zur zentralen Kommunikationsplattform der Baubranche in Richtung Politik entwickelt. Zum zehnjährigen Jubiläum fanden sich wieder mehr als 200 Gäste ein, um sich auszutauschen und über neue Entwicklungen in der Branche zu informieren. Ein prominent besetztes Podium, spannende Publikumsfragen und zahlreiche multimediale Einspielungen sorgten für einen kurzweiligen Nachmittag im Gironcoli-Kristall im Strabag-Haus.

Von Bernd Affenzeller

»CHANCE HOCHBAU«

Im Jahr 2003 feierte die Enquete »Chance Hochbau« im Kursalon Hübner Premiere. Ins Leben gerufen, um der Politik den volkswirtschaftlichen Nutzen von Hochbauinvestitionen näher zu bringen, entwickelte sich die Veranstaltung schnell zu einer zentralen Kommunikationsplattform der Baubranche und ist heute fest als Schnittstelle zwischen Politik und Wirtschaft verankert. Zum zehnjährigen Jubiläum waren Anfang Oktober wieder mehr als 200 Gäste in den Gironcoli-Kristall im Strabag Haus gekommen, um sich im Expertenkreis auszutauschen.

Über die aktuellen Herausforderungen der Bauwirtschaft, die möglichen Auswirkungen der Nationalratswahl sowie die Zukunftsaussichten der Branche diskutierten im ersten Teil der Veranstaltung

Andrea Kunnert vom Wirtschaftsforschungsinstitut, Bundesinnungsmeister Bau Hans-Werner Frömmel, der Wiener Gemeinderat Christoph Chorherr und der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft Bau-Holz, Josef Muchitsch.

Im zweiten Teil begrüßte Moderator Alfons Flatscher, Herausgeber des *Bau & Immobilien Reports*, Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, BIG-Geschäftsführer Wolfgang Gleissner, Josef Schmidinger, Generaldirektor der sBausparkasse, und den Geschäftsführer des Fachverbands Steine-Keramik, Andreas Pfeiler, auf der Bühne.

Panel 1: **Kunnert, Frömmel, Chorherr, Muchitsch**

Bevor Andrea Kunnert die Ergebnisse ihrer Forschung präsentierte, wurde die



> DIE VERANSTALTUNG IM ÜBERBLICK <

- **Moderation:** Alfons Flatscher, Herausgeber Report Verlag
- **Begrüßung:** Franz Urban, Vorstand Strabag
- **Am Podium:** Christoph Chorherr, Gemeinderat Wien, Hans-Werner Frömmel, Bundesinnungsmeister Bau, Wolfgang Gleissner, Geschäftsführer BIG, Andrea Kunnert, Bau-Expertin Wifo, Michael Ludwig, Wohnbaustadttrat Wien, Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender GBH, Andreas Pfeiler, Geschäftsführer Fachverband Steine-Keramik, Josef Schmidinger, Generaldirektor sBausparkasse
- **Videoeinspielungen:** Franz Böhs, Rockwool; Elke Delugan, DMAA; Leopold Fetter, Fetter Baumarkt; Roland Hebbel, Steinbacher; Franz Roland Jany, GDI; Winfried Kallinger, Kallco; Manfred Katzenschlager, Geschäftsstelle Bau; Christoph Leitl, Wirtschaftskammer Österreich; Alfred Leitner, Quality Austria; Andreas Pfeiler, Fachverband Steine Keramik; Gerald Prinzhorn, Austrotherm; Walter Ruck, Wirtschaftskammer Wien; Gernot Sattleder, Synthesa; Alexander Safferthal, Safferthal Bau; Gerhard Schenk, HSG Zander; Robert Schmid, Schmid Industrie Holding; Josef Schmidinger, sBausparkasse; Christian Weinhapl, Wienerberger; Karl Wurm, GBV.

Wifo-Expertin mit einer Videoeinspielung von Franz Roland Jany von der Gütegemeinschaft Dämmstoffindustrie konfrontiert. Der vertrat die in weiten Kreisen durchaus unpopuläre Meinung, dass es der Bauwirtschaft gar nicht so schlecht gehe wie oftmals kolportiert. Eine Meinung, der sich aber auch Kunnert zumindest teilweise anschließen konnte. Denn dass es der Bauwirtschaft tatsächlich gar nicht so schlecht gehe, belegen auch die aktuellen Zahlen des Wifo. »Aber natürlich muss man in einer Branche wie der Bauwirtschaft die einzelnen Teilbereiche differenziert sehen«, schränkte Kunnert ein. Positive Zukunftsaussichten prognostizierte Kunnert dem Hochbau. »Das Konjunkturpaket der Regierung kommt zur rechten Zeit. Der Bedarf an Wohnungen ist nach wie gegeben«, sagte Kunnert. Die Zahl der Baubewilligungen würden bereits wieder ansteigen, jetzt gehe es darum, dass dort

gebaut wird, wo die tatsächliche Nachfrage vorhanden ist.

Nur wenige Tage nach der Nationalratswahl war nicht nur das Wahlergebnis, sondern auch der Wahlkampf Thema am Podium der Enquete »Chance Hochbau«. Hans-Werner Frömmel Bundesinnungsmeister Bau, zeigte sich erfreut, dass das Thema Wohnbau bei fast allen Parteien »auf der Agenda sehr weit oben« gestanden sei. Von einer neuen Regierung erwartet Frömmel jetzt entsprechende Taten. »Die Wiedereinführung der Zweckbindung der Wohnbauförderung ist ein Gebot der Stunde«, erneuerte Frömmel eine langjährige Forderung der Bau-Sozialpartner. In Hinblick auf das Thema Leistbarkeit forderte Frömmel im Rahmen der Wohnbauförderungen eine deutliche Reduktion der Anforderungen. »Bei Kostentreibern wie etwa den Stellplätzen muss abgespeckt werden. Es kann nicht sein, dass die Kriterien

der Wohnbauförderung strenger sind als die OIB-Richtlinien«, stellte Frömmel klar und verwies auf eine Tiroler Studie, die zeigt, dass 15 Prozent der Baukosten ohne Qualitätsverlust für die Bewohner eingespart werden können. »Es muss vernünftig reduziert und dereguliert werden«, schloss Frömmel.

Der Wiener Grünen-Gemeinderat Christoph Chorherr nutzte die Chance, um dem nicht nur in Wahlkampfzeiten beliebten Politiker-Bashing die Stirn zu bieten. »Wer verallgemeinernd die Politik oder die Politiker als feig und visionslos kritisiert, sollte auch den Mut haben, die Personen und Fraktionen zu nennen, in deren Richtung die Kritik geht.« Bezüglich der von Bundesinnungsmeister Frömmel und in einer Videoeinspielung u.a. von Robert Schmid, Chef der Schmid Industrie Holding, geforderten Vereinfachungen im Wohnbau, hatte Chorherr einmal mehr die Lacher auf

SAGER

des tages

»Es geht der Bauwirtschaft nicht so schlecht wie oftmals angenommen. Speziell der Hochbau kann optimistisch in die Zukunft blicken.«

Andrea Kunnert

»Es muss zu Abspeckungen kommen. Es kann nicht sein, dass die Kriterien der Wohnbauförderung strenger sind als die OIB-Richtlinien.«

Hans-Werner Frömmel

»Gebt uns nicht Renderings, die zeigen, wie ein Gebäude nach der Fertigstellung aussieht. Gebt uns Renderings, die zeigen, wie ein Gebäude in 30 Jahren aussieht.«

Christoph Chorherr

»Wenn auf der größten öffentlichen Baustelle in Wien bei Kontrollen Arbeitszeiten von 16 und mehr Stunden festgestellt werden, dann läuft etwas falsch in diesem Land.«

Josef Muchitsch

»Die Stadt Wien wird ein waches Auge haben, ob die im Zuge der Bauordnungs-Novelle durchgeführten Erleichterungen die Baukosten tatsächlich reduzieren.«

Michael Ludwig

»Lebenszykluskosten sind für die BIG ein wichtiges Thema, weil wir Gebäude nicht nur errichten, sondern in der Regel auch betreiben.«

Wolfgang Gleissner

»Natürlich pickt sich jeder gerne die Filetstücke mit einem hohen Eigenkapitalanteil heraus.«

Josef Schmidinger

»Bausparkassen werden ja oft belächelt. Aber wir finanzieren nicht nur das Einfamilienhaus im Waldviertel. Alleine die sBausparkasse hat in den letzten zehn Jahren eine Milliarde Euro in den mehrgeschößigen Wohnbau investiert.«

Josef Schmidinger

»Wichtig ist es, dass wir schon heute die Funktion eines Gebäudes für morgen sichern.«

Wolfgang Gleissner

»Barrierefreiheit ist nicht nur ein Segen, das kostet auch richtig viel Geld. Da stellt sich die Frage ob wirklich jede Wohnung zu 100 % barrierefrei sein muss.«

Andreas Pfeiler

»Das Bau-Konjunkturpaket der Regierung kommt zur rechten Zeit. Jetzt ist es wichtig, dass die Wohnungen auch dort gebaut werden, wo sie gebraucht werden.«

Andrea Kunnert

»Uns Grünen wurde ja immer eine gewisse Technikfeindlichkeit unterstellt. Es ist witzig, dass sich jetzt ausgerechnet die Wirtschaft für Lowtech ausspricht.«

Christoph Chorherr

»Grundstückspreise sind im urbanen Bereich immer ein Thema. In Wien ist der Preisanstieg aber deutlich moderater als in anderen Metropolen, weil frühzeitig gegengesteuert wurde.«

Michael Ludwig

»Wir müssen das Bauen so einfach wie möglich halten.«

Andreas Pfeiler



die kaum eine andere Nutzung zulassen«, kritisierte Chorherr mangelnde Weitsicht und fragte sich, was mit all den Hotels passieren wird, die derzeit wie die sprichwörtlichen Schwammerl aus dem Boden schießen.

Der oberste Bau-Gewerkschafter, Josef Muchitsch, kritisierte, angesprochen auf die Alpine-Pleite und mögliche Folgekonkurse, dass ein Teil der Arbeitslosigkeit in Österreich hausgemacht sei. »Wenn auf einer großen, öffentlichen Baustelle in Wien bei Kontrollen festgestellt wird, dass Arbeitszeiten von 16 und mehr Stunden am Tag durchaus die Regel sind, dann läuft etwas grundlegend falsch in diesem Land«, empört sich Muchitsch zu Recht und fordert weiters, dass überall dort, wo öffentliches Geld eingesetzt wird, auch heimische Unternehmen zum Zug kommen müssen. »Wir können Konjunkturpakete in beliebiger Höhe beschließen, wenn die Gelder nicht dort ankommen, wo sie hingehören, bei den heimischen Unternehmen und Arbeitern, dann bringt das alles nichts«, so Muchitsch.

Panel 2: Ludwig, Gleissner, Pfeiler, Schmidinger

Die zweite Diskussionsrunde wurde vom Wiener Wohnbaustadtrat Mi- ◊

◊ seiner Seite. Zwar stimmte er dem Ansinnen prinzipiell zu, fand es aber »sehr interessant, dass den Grünen immer Technikfeindlichkeit nachgesagt wird und sich jetzt plötzlich die Wirtschaft für Lowtech ausspricht«. Zudem kritisierte Chorherr die immer kürzer

werdende Spanne zwischen der Errichtung und dem Abriss eines Gebäudes und sprach sich für eine höhere Flexibilität von Gebäuden aus. »Wir müssen noch viel stärker die Umnutzung von Gebäuden mitdenken. In der Vergangenheit wurden zahlreiche Multiplexe errichtet,



Small Talk & Networking: Auch in diesem Jahr wurde die Enquete »Chance Hochbau« ihrem Ruf als Kommunikationsplattform mehr als gerecht.

 **Porotherm**

Natürlich.
Sicher.
Energiesparend.
Porotherm W.i Planziegel

ab
0,12
W/m²K



Energieeffizient und wohngesund bauen.

So baut Österreich!

www.wienerberger.at


Wienerberger
Building Material Solutions



Links: Im ersten Panel diskutierten Andrea Kunnert, Hans-Werner Frömmel, Josef Muchitsch und Christoph Chorherr.



Unten: Das Publikum beteiligte sich auch heuer wieder aktiv am Geschehen und brachte interessante Aspekte in die Diskussion ein.

Michael Ludwig eröffnet. Er wurde mit Videostatements von Walter Ruck, Spartenvertreter Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer, und Christian Weinhapl, Geschäftsführer der Wienerberger Ziegelindustrie, konfrontiert, die vor allem die hohen Bau- und Grundstückskosten kritisierten. Ludwig parierte, indem er auf die frühzeitige Reaktion seitens der Stadt verwies. »Der Wohnfonds Wien kauft gezielt Grundstücke an. Wir haben derzeit rund zwei Millionen Quadratmeter Grundstücksreserven für den Wohnbau. Die Wirtschaftsagentur macht dasselbe für Gewerbeflächen. Deshalb war der Anstieg der Grundstückspreise in Wien auch deutlich moderater als in anderen europäischen Metropolen«, erklärte Ludwig und kündigte für die Zukunft ein gemeinsames Immobilienstrategiewesen der Stadt an.

BIG-Geschäftsführer Wolfgang Gleissner sprach zuallererst über die neue Wirtschaftsuniversität im Wiener Prater, das »größte Projekt, das die Bundesimmobilien-gesellschaft bislang umgesetzt hat«. In diesem Zusammenhang unterstrich er auch die hohe Bedeutung der Lebenszykluskostenbetrachtung. »Das ist für uns besonders wichtig, weil wir die Gebäude in den meisten Fällen nicht nur errichten, sondern auch betreiben.« Kritik äußerte Gleissner an der geringen Sanierungsbereitschaft öffentlicher Mieter. »Eine groß angelegte Sanierungsoffensive ist gescheitert, weil aufgrund der teilweise langen Amortisationszeiten zu wenige Mieter Interesse zeigten.« Josef Schmidinger, Generaldirektor der »Bausparkas-

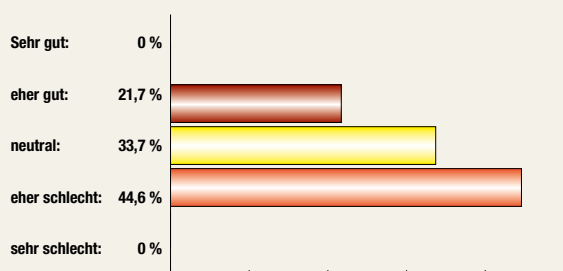


REPORT-STIMMUNGSBAROMETER

➤ **Gemeinsam mit den Einladungen zur Enquete »Chance Hochbau«** wurde auch ein aus vier Fragen bestehender Fragebogen versendet. Ziel war es, ein aktuelles Stimmungsbild der Bauwirtschaft zu zeichnen, die Zufriedenheit der Branche mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung zu dokumentieren und die drängendsten Bedürfnisse zu identifizieren. Die Ergebnisse im Überblick:

Umfrage CHANCE HOCHBAU

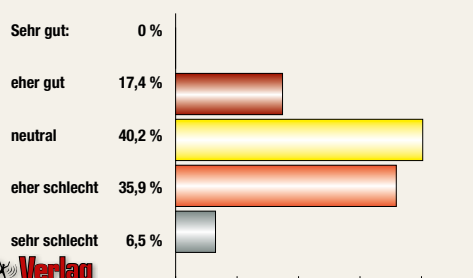
Wie empfinden Sie aktuell die Stimmung in der Baubranche?



Report Verlag

Umfrage CHANCE HOCHBAU

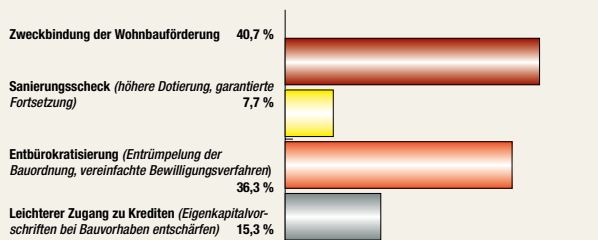
Wie hat die Bundesregierung aus Ihrer Sicht auf die Konjunkturerbrüche in der Bauwirtschaft im Zuge der Finanzkrise reagiert?



Report Verlag

Umfrage CHANCE HOCHBAU

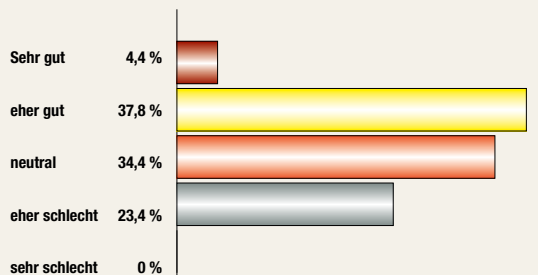
Was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste politische Maßnahme, um den Hochbau zu stabilisieren?



Report Verlag

Umfrage CHANCE HOCHBAU

Wie bewerten Sie die Zukunftsaussichten in der Baubranche?



Report Verlag

n=112

se, brach eine Lanze für seine Zunft. »Bausparkassen werden oft belächelt, aber wir bauen nicht nur Einfamilienhäuser im hintersten Waldviertel. Allein die sBausparkasse hat in den letzten Jahren eine Milliarde Euro in den mehrgeschoßigen Wohnbau investiert«, sagt Schmidinger und verweist auf das Toprating der vergebenen Kredite. Bezüglich der viel zitierten Kreditklemme räumt Schmidinger ein, dass sich viele Institute »natürlich gerne die Filetstücke mit hohem Eigenkapitalanteil« herauspicken. Die Kritik an den Banken falle aber zu pauschal aus. »Die Eigenkapitalquote muss realistisch sein. Es kann auch nicht alles an den Banken hängen bleiben.«

Eine Lanze für einfaches Bauen und eine Technologieoffenheit bei Förderkriterien brach Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands Steine-Keramik. »Viele Wege führen nach Rom. Energiekennzahlen sind unterschiedlich zu erreichen. Es muss nicht immer das Passivhaus sein«, kritisierte Pfeiler einzelne Bundesländer, die die Förderkriterien zu Lasten anderer Gebäudekonzepte geändert haben. Und schließlich sprach Andreas Pfeiler noch ein weiteres, heikles Thema an. »Menschen mit speziellen Bedürfnissen brauchen unsere vollste Unterstützung. Darin sind wir uns alle einig. Es muss aber die Frage erlaubt sein, ob Barrierefreiheit wirklich

immer zu 100 Prozent umgesetzt werden muss. Denn das macht das Bauen enorm teuer.«

WEITERFÜHRENDE LINKS

➤ **Die Fotos** zur Veranstaltung finden Sie unter auf Flickr unter <http://bit.ly/1670YAO>



➤ **Das Video** zur Veranstaltung finden Sie auf Youtube unter <http://bit.ly/1algS1E>





Im zweiten Panel diskutierten Michael Ludwig, Andreas Pfeiler, Josef Schmidinger und Wolfgang Gleissner.

Report Verlag

*Wir danken unseren
Partnern und Sponsoren!*

2003 - 2013
10 Jahre

CHANCE HOCHBAU

Equite

powered by



An alles denken beim Hausbau

Damit ein Bauvorhaben reibungslos verlaufen kann, müssen viele Dinge durchdacht werden. Experten und Bauherren sind sich dabei einig: Wer heute ein Haus baut, beginnt die Planung mit dem Keller – und sorgt so für maximale Flexibilität im Haus.

Keller sind heute längst weit mehr als der Ort für Haustechnik, Getränke-isten und Wäsche! Ob Lagerfläche, Heizraum, Platz für Hobby, Spielzimmer oder Werkstatt, mit einem Keller hat man immer Luft für eine vielseitige Nutzung. Ob der Keller sofort ausgebaut werden soll, spielt keine Rolle. Denn allein das Wissen, dass sich „da unten“ erstklassiger Raum befindet, den man bei Bedarf nach Belieben nutzen kann, erhöht die Lebensqualität.

Der Weg zu enormer Flexibilität

Baumeister Franz Strobl von einer bekannten steirischen Kellerbaufirma hat das bei vielen Bauprojekten erlebt: „Wer den Keller von Anfang an richtig plant,“ so der erfahrene Diplomingenieur, „hält sich viele Optionen offen, um den Wohnbereich zu entlasten und auch später die ganze Flexibilität zu nutzen.“

Wichtig dabei ist, die Haustechnik weit-sichtig einzuplanen. Moderne Heizanlagen brauchen nicht mehr sehr viel Platz – im Keller aber sind sie in jedem Fall am besten aufgehoben. Auch eine spätere Umrüstung auf eine andere, zeitgemäße Heizmethode

ist mit dem gut geplanten Keller leichter und günstiger zu bewerkstelligen. Sinnvoll ist es auch, über einen Außen-zugang nachzudenken. Wer Fahrräder oder Gartenmöbel im Keller aufbewahren möchte, kommt daran sowieso kaum vor-bei. Vor allem Anbieter von Fertiggellern zeigen hier gern individuelle Lösungsmögli- chkeiten auf.

Mehr Raum für relativ wenig Geld

Bei rechtzeitiger Planung halten sich die Zusatzkosten generell in überschaubaren Grenzen: „Die Kosten für einen Keller“, so Franz Strobl, „liegen durchschnittlich nur bei fünf Prozent der gesamten Baukosten!“ Für diesen relativ kleinen Betrag also erhält man zusätzlichen Raum zum Le-ben, ohne weitere Grundstückskosten. Vorausgesetzt allerdings, man bedenkt noch einige weitere Punkte: Wer den Keller flexibel halten möchte, sollte auch gleich eine Heizung einplanen und vor dem Bau an die Wärmedämmung denken. Auch über Elektroleitungen sollte man rech- tzeitig nachdenken. Schon wer lediglich ein Gästezimmer haben möchte, wird dem Übernachtungsbesuch kaum zu-

muten wollen, dass unschöne Leitungen über dem Putz liegen. Kellerexperte Franz Strobl bringt es auf den Punkt: „Wenn der Keller die flexible Platzreserve sein soll, liegen die Leitungen immer unter Putz!“ Gerade Fertiggeller aus Betonelementen bieten beste Möglichkeiten, Kabelkanäle vorzusehen.

Viel wert: Beratung vom Experten

Bleibt noch ein Thema, das nach Expert-enmeinung viele Bauherren unterschätzen: die Raumhöhe. Schon ein paar Zentimeter mehr machen da viel aus, sie sorgen für harmonischere Raumwahrnehmung und erhöhen gleichzeitig die Flexibilität. Fachmann Franz Strobl weiß, dass die meisten Bauherren nach dem Hausbau froh darüber sind, wenn sie wirklich an alles gedacht haben: „Viele Österreicher können sich die hohe Lebensqualität im Untergeschoß gar nicht vorstellen. Sie sind überrascht, wie viel Zeit sie dann tatsächlich die zusätzlichen Räumlich-keiten nutzen.“ Und er fügt hinzu: „Die Menschen sind dann froh, dass sie sich ausführlich von Experten beraten haben lassen.“

Wie Wohnbau sein kann - aber selten ist - solidbau.at 17/10/2013

FILM: "HÄUSER FÜR MENSCHEN"

17.10.2013 07:18

Wie Wohnbau sein kann - aber selten ist

In der Werbung sind neue Stadthäuser immer hübsch, und überall stehen grüne Computerbäume herum. Wer es sich leisten kann, ergreift in Wirklichkeit die Flucht - weil Menschen anderes wollen als Architekten und Investoren. Reinhard Seiß zeigt mit vier Beispielen aus Österreich, wie man so baut, dass die Bewohner auch nach Jahrzehnten glücklich sind.



© acfny.org


Ein Beispiel dafür, wie man eine Wohnanlage für unterschiedlichste Kulturen baut - und die Bewohner auch nach vielen Jahren sehr zufrieden sind. Das Objekt des Architekten Peter Scheinfinger in Wien hat Balkone, bepflanzbare Dachgärten, wirklich großzügige Grünflächen außen sowie Gemeinschaftsräume geschaffen - ohne in den Baukosten teurer zu sein als vergleichbare Projekte. Die Anlage fand Eingang in die 2012 in New York präsentierte Ausstellung "THE VIENNA MODEL - Housing for the 21st Century City".

Dass jährlich Tausende Österreicher die Stadt verlassen und ins Grüne ziehen, muss auch als Kritik am herkömmlichen Wohnbau verstanden werden. Dass die weitläufigen Einfamilienhausgebiete aber keine Lösung sind, offenbaren die ökologischen und volkswirtschaftlichen Folgen dieser Siedlungsform.

Der Stadtplaner Reinhard Seiß zeigt in seinem aktuellen Film Alternativen dazu auf, die sowohl eine umfassende Wohnzufriedenheit als auch eine hohe Nachhaltigkeit des Wohn- und Siedlungsbaus ermöglichen.

Vier zeitlose „best practices“ des österreichischen Wohnbaus – die Gartenstadt Puchenau, der Wohnpark Alt Erlaa, das Nachbarschaftliche Wohnen Guglmugl sowie Sargfabrik und Miss Sargfabrik – führen vor Augen, worauf es ankommt, damit ein Haus nicht nur Wohn- und Schlafstätte ist, sondern ganzheitlicher Lebensmittelpunkt des Menschen.

 Gefällt mir

 Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

Mehr zum Thema

[Baustoffindustrie registriert deutliche Schieflage im Wohnbau](#)

[Wohnbau-Intensität der EU: Österreich mit dem zweitbesten Wert](#)

[Wohnbauprojekt Campus Lodge ist fertig](#)

[11.000 neue Wohneinheiten über das](#)

[Kongresspaket](#)

[Bau der ersten Wohnungen in Aspern startet](#)

[Erstes gefördertes Wohnprojekt der 6B47-Gruppe in Graz](#)

Web-Links

[Gartenbaukino online](#)

Aus dem Archiv

[Städtische Grünflächen machen Menschen glücklich](#)

[Buch: Moderators of Change](#)

[Die letzten Early Bird Tickets zum Jahrestreffen der Industrie sichern!](#)

[Plätze ohne Menschen](#)

[Norwegens Wirtschaft vom eigenen Wohlstand bedroht](#)

Premiere diese Woche in Wien

Am 17. Oktober findet im Wiener Gartenbaukino die Premiere des Films statt. Die Veranstalter sind die Zentralvereinigung der Architekten Österreichs in Kooperation mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten. Der Eintritt ist frei.

DVD

Als DVD ist die Dokumentation im Mury Salzmann Verlag erschienen. R. Seiß: „Häuser für Menschen“, DVD 125 min, 25,- €

ISBN 978-3-99014-088-8

Lange Liste der Förderer

Förderung durch Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Stadt Wien – Kultur (Wissenschaftsförderung), Stadt Wien – Wohnbauforschung, Land Oberösterreich – Kultur, Land Oberösterreich – Wohnbauförderung, Land Salzburg – Kultur, Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Wien, Niederösterreich u. Burgenland, Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, für Oberösterreich u. Salzburg, [Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke](#), WVG Bauträger GesmbH, GESIBA, NEUE HEIMAT OÖ, Wohnbaugenossenschaft Alpenland, Wohnungsgenossenschaft St. Pölten, WET Gemeinnützige Wohnbau-GmbH, Gemeinde Puchenau, KIA Austria, Erste Bank

(pm)

VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovationskraft - APA OTS 22/10/2013

VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovationskraft

Wien (OTS) - Die anhaltend schwache Baukonjunktur bringt neue Herausforderungen für den österreichischen Gewerbe- und Industriebau. Wie der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) aufzeigt, reagieren heimische Unternehmen mit zusätzlicher Innovationskraft und erhöhen nochmals die Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend überzeugender Qualität.

Zwtl.: Mit Innovationswillen gegen die Krise

Die österreichische Bauwirtschaft ist schon länger mit einer generell angespannten Wirtschaftslage sowie heuer zusätzlich mit Wetterkapriolen im ersten Halbjahr und der ALPINE-Insolvenz konfrontiert. Der heimische Gewerbe- und Industriebau reagiert auf diese neuen Herausforderungen mit starkem Innovationswillen: Wie eine interne Analyse unter den Mitgliedern des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ergab, zeichnen sich aktuelle Fertigteil-Bauprojekte durch eine optimierte Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend hoher Qualität und Langlebigkeit aus. Damit wird auch dem allgemeinen wirtschaftlichen Druck entsprochen, die Projekte schnell abzuwickeln und eine möglichst kurze Zeitspanne zwischen Beauftragung und Lieferung der Produkte zu realisieren.

Zwtl.: Flexible Gestaltungsmöglichkeiten

Im modernen Gewerbe- und Industriebau spielen deshalb Betonfertigteile eine tragende Rolle, denn sie zeichnen sich durch eine sehr schnelle und flexible Handhabung aus. Das liegt an der effizienten Produktionsweise: "Wenn vor Ort auf der Baustelle betoniert wird, muss jedes Bauelement extra eingeschalt werden. Einheitliche Betonfertigteile lassen sich hingegen mit einer einzigen Form sehr kostengünstig produzieren. Besonders komplexe Schalungen werden außerdem mit modernsten CNC-Maschinen und CAD-Schalungsgeneratoren in jede gewünschte Form gebracht und sind dadurch extrem flexibel einsetzbar", erklärt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Zwtl.: Komplexe Geometrie und optimales Zeitmanagement

Auch beim Prestigeobjekt Bahnhof "Wien Mitte" entschieden sich die Projektverantwortlichen für Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen. Die bis zu acht Tonnen schweren Teile zeichnen sich durch ihre komplexe Geometrie aus und geben der Glasfassade einen optischen Halt. In Wien Mitte machte sich ein weiterer Vorteil der Fertigteilbauweise bezahlt: Durch die schnelle Montagefähigkeit und zusätzliche Nachtschichten wurden die Einschränkungen für den Personenverkehr äußerst gering gehalten. Neben dem generell sehr engen Platz für die Gerätschaften und Maschinen vor Ort, war vor allem die Montage der untergehängten Decke eine große Herausforderung. Bei den von Industriedesignerin Esther Stocker gestalteten Deckenplatten konnte der Einbau nur von unten erfolgen, was eine spezielle Montagetechnik erforderte.

Zwtl.: 8.500 Quadratmeter in elf Wochen

Industriehallen sind mit Betonfertigteilen extrem schnell und präzise umsetzbar. Das zeigt auch ein Projekt für das Dämmstoffwerk Perg der Synthesa Gruppe, bei dem innerhalb von elf Wochen eine Produktions- und Lagerhalle mit einer Fläche von 8.500 m² errichtet wurde. Für die gesamte Planung der Fertigteilkonstruktion brauchte es lediglich sieben Wochen, wobei bereits nach fünf Wochen die ersten Fertigteile zur Baustelle geliefert wurden. Die Montage war bereits nach sechs Wochen abgeschlossen und die zweischiffige Halle (140 x 60 m) damit sofort für die Nachfolgegewerke nutzbar. Bereits sechs Monate nach dem Spatenstich konnte die Dämmstoffplattenproduktion aufgenommen werden. Einzigartig am Bau: die riesigen Betonfertigteildachbinder mit einer Länge von 36 Meter. Sie mussten über eine eigens hergestellte Baustellenzufahrt angeliefert werden.

Zwtl.: Höchste Stabilität und Belastbarkeit

Betonfertigteile zeichnen sich auch durch höchste Stabilität und Belastbarkeit aus. Ein Vorzeigeprojekt ist hier die neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG. Bei diesem Bauvorhaben wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, wovon 66 dieser Stützen eine beeindruckende Länge von ca. 27 Metern und ein Eigengewicht von rund 50 Tonnen aufweisen. Darüber hinaus wurden unter anderem 10.250 m² Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m² Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m² unterstellungsfreie Elementdeckenplatten verbaut.

Bei der Hallenkonstruktion wurden Stahlbeton-Fertigteile verwendet, wodurch höchste Stabilität und Langlebigkeit gewährleistet ist und die Halle selbst stärksten Beanspruchungen durch die darin stattfindenden Fertigungsarbeiten standhält. Ein wesentlicher Aspekt bei diesem Projekt war aber auch die herausragend schnelle Errichtung: Innerhalb von sieben Monaten wurden sämtliche Bauteile produziert und vor Ort montiert. Danach war das Gebäude sofort nutzbar.

Zwtl.: Betonfertigteilen gehört die Zukunft

Die Beispiele zeigen eindrücklich, wie Auftraggeber durch den Einsatz von Betonfertigteilen und einer dadurch schnellen Inbetriebnahme der Objekte von einer enormen Kosten- und Zeitersparnis profitieren. Damit erfüllen Betonfertigteile gleich drei Eigenschaften, die in Zeiten knapper Budgets immer wichtiger werden. Der Bau mit Beton schafft darüber hinaus Werte für Generationen und ist damit für die Unternehmen eine lohnende und zukunftssichere Investition.

Zwtl.: Projektbeschreibung 1:

Projekt: Synthesa Dalmatherm Perg Betonfertigteilproduzent: HABAU GROUP Auftrag: Errichtung einer neuen 8.500 m² großen Produktions- und Lagerhalle. Verarbeitet wurden rund 1.600 m³ Beton, 12.500 m² Schalung und 250 Tonnen Stahl. Bauzeit: 11 Wochen

Zwtl.: Projektbeschreibung 2:

Projekt: Bahnhof "Wien Mitte" Betonfertigteilproduzent: RAUTER FERTIGTEILBAU GmbH Auftrag: Herstellung und Montage von 650 Deckenplatten sowie bis zu acht Tonnen schwere Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen.

Zwtl.: Projektbeschreibung 3:

Firma: Zellstoff Pöls AG Projekt: Papiermaschine 2 Betonfertigteilproduzent: Oberndorfer
Auftrag: Herstellung, Lieferung und Montage von Stahlbeton-Fertigteilen für den Neubau der Papiermaschinenhalle des Rollenlagers. Insgesamt wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, 66 davon weisen ein Eigengewicht von jeweils 50 Tonnen auf. Verbaut wurden außerdem 10.250 m² Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m² Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m² unterstellungsfreie Elementdeckenplatten.

Fotos, Abdruck honorarfrei:

Foto 1: Ovale Fassadenverkleidung. Die markanten Bullaugen des neuen Bahnhofs "Wien Mitte" bestehen aus vorgefertigten Betonelementen. (C) Walter Luttenberger / RAUTER FERTIGTEILBAU GMBH

Foto 2: Präzisionsarbeit. Innerhalb von elf Wochen wurde eine 8.500 m² große Produktions- und Lagerhalle für das Dämmstoffwerk Synthesa "Dalmatherm" Perg errichtet. (C) HABAU GROUP

Foto 3: Skelettbauweise. Die neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG zeichnet sich dank Stahlbeton-Fertigteile durch höchste Stabilität und Belastbarkeit aus. (C) Oberndorfer

Fotos downloadbar unter: www.dropbox.com/sh/ly8oisxpvm7talk/F0nvWe3NMj

Zwtl.: Über den VÖB

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) mit Sitz in Wien vertritt die Interessen aller in Österreich tätigen Betriebe der Betonfertigteilbranche. Er unterstützt als unabhängiger Wirtschaftsverband seine Mitglieder sowohl in technischen als auch produktbezogenen Belangen und versteht sich als (Wissens-) Plattform und Sprachrohr der Branche. Der 1956 gegründete Verband, mit derzeit 70 Mitgliedsbetrieben, sieht seine Hauptaufgaben primär in der Förderung von Qualitätssicherung, der Erschließung neuer Anwendungsgebiete von Produkten sowie der wissenschaftlichen und didaktischen Aufbereitung branchenrelevanter Themen. Die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben. Somit zählt dieser leistungsfähige Industriezweig, mit seinem breit gefächerten Produktportfolio, zu den bedeutendsten Branchen im Baubereich.

~ Rückfragehinweis: Mag. Sabine Klein Himmelhoch - Text, PR & Event Mobil: +43 676 958 29 10 sabine.klein@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at ~

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0053 2013-10-22/10:15

221015 Okt 13

VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovationskraft - pressetext.com 22/10/2013

VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovationskraft

via ots.at am 22.10.2013 in Wirtschaft

Die anhaltend schwache Baukonjunktur bringt neue Herausforderungen für den österreichischen Gewerbe- und Industriebau. Wie der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) aufzeigt, reagieren heimische Unternehmen mit zusätzlicher Innovationskraft und erhöhen nochmals die Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend überzeugender Qualität.

Zwtl.: Mit Innovationswillen gegen die Krise

Die österreichische Bauwirtschaft ist schon länger mit einer generell angespannten Wirtschaftslage sowie heuer zusätzlich mit Wetterkapriolen im ersten Halbjahr und der ALPINE-Insolvenz konfrontiert. Der heimische Gewerbe- und Industriebau reagiert auf diese neuen Herausforderungen mit starkem Innovationswillen: Wie eine interne Analyse unter den Mitgliedern des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ergab, zeichnen sich aktuelle Fertigteil-Bauprojekte durch eine optimierte Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend hoher Qualität und Langlebigkeit aus. Damit wird auch dem allgemeinen wirtschaftlichen Druck entsprochen, die Projekte schnell abzuwickeln und eine möglichst kurze Zeitspanne zwischen Beauftragung und Lieferung der Produkte zu realisieren.

Zwtl.: Flexible Gestaltungsmöglichkeiten

Im modernen Gewerbe- und Industriebau spielen deshalb Betonfertigteile eine tragende Rolle, denn sie zeichnen sich durch eine sehr schnelle und flexible Handhabung aus. Das liegt an der effizienten Produktionsweise: "Wenn vor Ort auf der Baustelle betoniert wird, muss jedes Bauelement extra eingeschalt werden. Einheitliche Betonfertigteile lassen sich hingegen mit einer einzigen Form sehr kostengünstig produzieren. Besonders komplexe Schalungen werden außerdem mit modernden CNC-Maschinen und CAD-Schalungsgeneratoren in jede gewünschte Form gebracht und sind dadurch extrem flexibel einsetzbar", erklärt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Zwtl.: Komplexe Geometrie und optimales Zeitmanagement

Auch beim Prestigeobjekt Bahnhof "Wien Mitte" entschieden sich die Projektverantwortlichen für Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen. Die bis zu acht Tonnen schweren Teile zeichnen sich durch ihre komplexe Geometrie aus und geben der Glasfassade einen optischen Halt. In Wien Mitte machte sich ein weiterer Vorteil der Fertigteilbauweise bezahlt: Durch die schnelle Montagefähigkeit und zusätzliche Nachtschichten wurden die Einschränkungen für den Personenverkehr äußerst gering gehalten. Neben dem generell sehr engen Platz für die Gerätschaften und Maschinen vor Ort, war vor allem die Montage der untergehängten Decke eine große Herausforderung. Bei den von Industriedesignerin Esther Stocker gestalteten Deckenplatten konnte der Einbau nur von unten erfolgen, was eine spezielle Montagetechnik erforderte.

Zwtl.: 8.500 Quadratmeter in elf Wochen

Industriehallen sind mit Betonfertigteilen extrem schnell und präzise umsetzbar. Das zeigt auch ein Projekt für das Dämmstoffwerk Perg der Synthesa Gruppe, bei dem innerhalb von elf Wochen eine Produktions- und Lagerhalle mit einer Fläche von 8.500 m² errichtet wurde. Für die gesamte Planung der Fertigteilkonstruktion brauchte es lediglich sieben Wochen, wobei bereits nach fünf Wochen die ersten Fertigteile zur Baustelle geliefert wurden. Die Montage war bereits nach sechs Wochen abgeschlossen und die zweischiffige Halle (140 x 60 m) damit sofort für die Nachfolgegewerke nutzbar. Bereits sechs Monate nach dem Spatenstich konnte die Dämmstoffplattenproduktion aufgenommen werden. Einzigartig am Bau: die riesigen Betonfertigteildachbinder mit einer Länge von 36 Meter. Sie mussten über eine eigens hergestellte Baustellenzufahrt angeliefert werden.

Zwtl.: Höchste Stabilität und Belastbarkeit

Betonfertigteile zeichnen sich auch durch höchste Stabilität und Belastbarkeit aus. Ein Vorzeigeprojekt ist hier die neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG. Bei diesem Bauvorhaben wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, wovon 66 dieser Stützen eine beeindruckende Länge von ca. 27 Metern und ein Eigengewicht von rund 50 Tonnen aufweisen. Darüber hinaus wurden unter anderem 10.250 m² Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m² Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m² unterstellungsfreie Elementdeckenplatten verbaut.

Bei der Hallenkonstruktion wurden Stahlbeton-Fertigteile verwendet, wodurch höchste Stabilität und Langlebigkeit gewährleistet ist und die Halle selbst stärksten Beanspruchungen durch die darin stattfindenden Fertigungsarbeiten standhält. Ein wesentlicher Aspekt bei diesem Projekt war aber auch die herausragend schnelle Errichtung: Innerhalb von sieben Monaten wurden sämtliche Bauteile produziert und vor Ort montiert. Danach war das Gebäude sofort nutzbar.

Zwtl.: Betonfertigteilen gehört die Zukunft

Die Beispiele zeigen eindrücklich, wie Auftraggeber durch den Einsatz von Betonfertigteilen und einer dadurch schnellen Inbetriebnahme der Objekte von einer enormen Kosten- und Zeitersparnis profitieren. Damit erfüllen Betonfertigteile gleich drei Eigenschaften, die in Zeiten knapper Budgets immer wichtiger werden. Der Bau mit Beton schafft darüber hinaus Werte für Generationen und ist damit für die Unternehmen eine lohnende und zukunftssichere Investition.

Zwtl.: Projektbeschreibung 1:

Projekt: Synthesa Dalmatherm Perg Betonfertigteilproduzent: HABAU GROUP Auftrag: Errichtung einer neuen 8.500 m² großen Produktions- und Lagerhalle. Verarbeitet wurden rund 1.600 m³ Beton, 12.500 m² Schalung und 250 Tonnen Stahl. Bauzeit: 11 Wochen

Zwtl.: Projektbeschreibung 2:

Projekt: Bahnhof "Wien Mitte" Betonfertigteilproduzent: RAUTER FERTIGTEILBAU GmbH Auftrag: Herstellung und Montage von 650 Deckenplatten sowie bis zu acht Tonnen schwere Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen.

Zwtl.: Projektbeschreibung 3:

Firma: Zellstoff Pöls AG Projekt: Papiermaschine 2 Betonfertigteilproduzent: Oberndorfer Auftrag: Herstellung, Lieferung und Montage von Stahlbeton-Fertigteilen für den Neubau der Papiermaschinenhalle des Rollenlagers. Insgesamt wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, 66 davon weisen ein Eigengewicht von jeweils 50 Tonnen auf. Verbaut wurden außerdem 10.250 m² Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m² Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m² unterstellungsfreie Elementdeckenplatten.

Fotos, Abdruck honorarfrei:

Foto 1: Ovale Fassadenverkleidung. Die markanten Bullaugen des neuen Bahnhofs "Wien Mitte" bestehen aus vorgefertigten Betonelementen. (C) Walter Luttenberger / RAUTER FERTIGTEILBAU GMBH

Foto 2: Präzisionsarbeit. Innerhalb von elf Wochen wurde eine 8.500 m² große Produktions- und Lagerhalle für das Dämmstoffwerk Synthesa "Dalmatherm" Perg errichtet. (C) HABAU GROUP

Foto 3: Skelettbauweise. Die neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG zeichnet sich dank Stahlbeton-Fertigteile durch höchste Stabilität und Belastbarkeit aus. (C) Oberndorfer

Fotos downloadbar unter: www.dropbox.com/sh/ly8oisxpvm7talk/F0nvWe3NMj

Zwtl.: Über den VÖB

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) mit Sitz in Wien vertritt die Interessen aller in Österreich tätigen Betriebe der Betonfertigteilbranche. Er unterstützt als unabhängiger Wirtschaftsverband seine Mitglieder sowohl in technischen als auch produktbezogenen Belangen und versteht sich als (Wissens-) Plattform und Sprachrohr der Branche. Der 1956 gegründete Verband, mit derzeit 70 Mitgliedsbetrieben, sieht seine Hauptaufgaben primär in der Förderung von Qualitätssicherung, der Erschließung neuer Anwendungsgebiete von Produkten sowie der wissenschaftlichen und didaktischen Aufbereitung branchenrelevanter Themen. Die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben. Somit zählt dieser leistungsfähige Industriezweig, mit seinem breit gefächerten Produktportfolio, zu den bedeutendsten Branchen im Baubereich.

Rückfragehinweis:

Mag. Sabine Klein

Himmelhoch – Text, PR & Event

Mobil: +43 676 958 29 10

sabine.klein@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

VÖB Analyse: Gewerbe- und Industriebau überzeugt mit großer Innovationskraft

22. Oktober 2013, 10:15

Die anhaltend schwache Baukonjunktur bringt neue Herausforderungen für den österreichischen Gewerbe- und Industriebau. Wie der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) aufzeigt, reagieren heimische Unternehmen mit zusätzlicher Innovationskraft und erhöhen nochmals die Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend überzeugender Qualität.

MEHR ZUM THEMA

EURO: mPAY24 - Die Online-Zahlungslösung

MOBIL: mobil.derStandard.at ist neu!

Werbung

Zwtl.: Mit Innovationswillen gegen die Krise

Die österreichische Bauwirtschaft ist schon länger mit einer generell angespannten Wirtschaftslage sowie heuer zusätzlich mit Wetterkapriolen im ersten Halbjahr und der ALPINE-Insolvenz konfrontiert. Der heimische Gewerbe- und Industriebau reagiert auf diese neuen Herausforderungen mit starkem Innovationswillen: Wie eine interne Analyse unter den Mitgliedern des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ergab, zeichnen sich aktuelle Fertigteil-Bauprojekte durch eine optimierte Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend hoher Qualität und Langlebigkeit aus. Damit wird auch dem allgemeinen wirtschaftlichen Druck entsprochen, die Projekte schnell abzuwickeln und eine möglichst kurze Zeitspanne zwischen Beauftragung und Lieferung der Produkte zu realisieren.

Zwtl.: Flexible Gestaltungsmöglichkeiten

Im modernen Gewerbe- und Industriebau spielen deshalb Betonfertigteile eine tragende Rolle, denn sie zeichnen sich durch eine sehr schnelle und flexible Handhabung aus. Das liegt an der effizienten Produktionsweise: "Wenn vor Ort auf der Baustelle betoniert wird, muss jedes Bauelement extra eingeschalt werden. Einheitliche Betonfertigteile lassen sich hingegen mit einer einzigen Form sehr kostengünstig produzieren. Besonders komplexe Schalungen werden außerdem mit modernden CNC-Maschinen und CAD-Schalungsgeneratoren in jede gewünschte Form gebracht und sind dadurch extrem flexibel einsetzbar", erklärt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Zwtl.: Komplexe Geometrie und optimales Zeitmanagement

Auch beim Prestigeobjekt Bahnhof "Wien Mitte" entschieden sich die Projektverantwortlichen für Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen. Die bis zu acht Tonnen schweren Teile zeichnen sich durch ihre komplexe Geometrie aus und geben der Glasfassade einen optischen Halt. In Wien Mitte machte sich ein weiterer Vorteil der Fertigteilbauweise bezahlt: Durch die schnelle Montagefähigkeit und zusätzliche Nachtschichten wurden die Einschränkungen für den Personenverkehr äußerst gering gehalten. Neben dem generell sehr engen Platz für die Gerätschaften und Maschinen vor Ort, war vor allem die Montage der untergehängten Decke eine große Herausforderung. Bei den von Industriedesignerin Esther Stocker gestalteten Deckenplatten konnte der Einbau nur von unten erfolgen, was eine spezielle Montagetechnik erforderte.

Zwtl.: 8.500 Quadratmeter in elf Wochen

Industriehallen sind mit Betonfertigteilen extrem schnell und präzise umsetzbar. Das zeigt auch ein Projekt für das Dämmstoffwerk Perg der Synthesa Gruppe, bei dem innerhalb von elf Wochen eine Produktions- und Lagerhalle mit einer Fläche von 8.500 m² errichtet wurde. Für die gesamte Planung der Fertigteilkonstruktion brauchte es lediglich sieben Wochen, wobei bereits nach fünf Wochen die ersten Fertigteile zur Baustelle geliefert wurden. Die Montage war bereits nach sechs Wochen abgeschlossen und die zweischiffige Halle (140 x 60 m) damit sofort für die Nachfolgewerke nutzbar. Bereits sechs Monate nach dem Spatenstich konnte die Dämmstoffplattenproduktion aufgenommen werden. Einzigartig am Bau: die riesigen Betonfertigteildachbinder mit einer Länge von 36 Meter. Sie mussten über eine eigens hergestellte Baustellenzufahrt angeliefert werden.

Zwtl.: Höchste Stabilität und Belastbarkeit

Betonfertigteile zeichnen sich auch durch höchste Stabilität und Belastbarkeit aus. Ein Vorzeigeprojekt ist hier die neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG. Bei diesem Bauvorhaben wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, wovon 66 dieser Stützen eine beeindruckende Länge von ca. 27 Metern und ein Eigengewicht von rund 50 Tonnen aufweisen. Darüber hinaus wurden unter anderem 10.250 m² Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m² Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m² unterstellungsfreie Elementdeckenplatten verbaut.

Bei der Hallenkonstruktion wurden Stahlbeton-Fertigteile verwendet, wodurch höchste Stabilität und Langlebigkeit gewährleistet ist und die Halle selbst stärksten Beanspruchungen durch die darin stattfindenden Fertigungsarbeiten standhält. Ein wesentlicher Aspekt bei diesem Projekt war aber auch die herausragend schnelle Errichtung: Innerhalb von sieben Monaten wurden sämtliche Bauteile produziert und vor Ort montiert. Danach war das Gebäude sofort nutzbar.

Zwtl.: Betonfertigteilen gehört die Zukunft

Die Beispiele zeigen eindrücklich, wie Auftraggeber durch den Einsatz von Betonfertigteilen und einer dadurch schnellen Inbetriebnahme der Objekte von einer enormen Kosten- und Zeitersparnis profitieren. Damit erfüllen Betonfertigteile gleich drei Eigenschaften, die in Zeiten knapper Budgets immer wichtiger werden. Der Bau mit Beton schafft darüber hinaus Werte für Generationen und ist damit für die Unternehmen eine lohnende und zukunftssichere Investition.

Zwtl.: Projektbeschreibung 1:

Projekt: Synthesa Dalmatherm Perg Betonfertigteilproduzent: HABAU GROUP Auftrag: Errichtung einer neuen 8.500 m² großen Produktions- und Lagerhalle. Verarbeitet wurden rund 1.600 m³ Beton, 12.500 m² Schalung und 250 Tonnen Stahl. Bauzeit: 11 Wochen

Zwtl.: Projektbeschreibung 2:

Projekt: Bahnhof "Wien Mitte" Betonfertigteilproduzent: RAUTER FERTIGTEILBAU GmbH Auftrag: Herstellung und Montage von 650 Deckenplatten sowie bis zu acht Tonnen schwere Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen.

Zwtl.: Projektbeschreibung 3:

Firma: Zellstoff Pöls AG Projekt: Papiermaschine 2 Betonfertigteilproduzent: Oberndorfer Auftrag: Herstellung, Lieferung und Montage von Stahlbeton-Fertigteilen für den Neubau der Papiermaschinenhalle des Rollenlagers. Insgesamt wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, 66 davon weisen ein Eigengewicht von jeweils 50 Tonnen auf. Verbaut wurden außerdem 10.250 m² Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m² Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m² unterstellungsfreie Elementdeckenplatten.

Werbespot Nr.: 15

Beton Österreich

„...ned deppert“

BETON - Werte für Generationen!
Dass Beton für alle Altersklassen etwas zu bieten hat, steht ganz im Fokus der aktuellen TV-Kampagne, für die der bekannte Schauspieler Karl Merkatz gewonnen werden konnte. Karl Merkatz verkörpert alle Botschaften perfekt, weil die Vorteile von Beton universell sind und jung und alt begeistert. Beton ist heutzutage ein modernes Hightech-Produkt und hat, wie auch Karl Merkatz, über die Jahre erfolgreich sein Image gewandelt. weil Beton is ned deppert!"

Kunde: Verein Beton-marketing Österreich

Agentur: Werbeagentur SALT GmbH Deutschland

Produktion: Kambeckfilm GmbH Karlsruhe

Regie: Peter Altneder

CO: Alexander Malauschek

Testimonial: Karl Merkatz



29.10.2013

Geschwindigkeit und Qualität

Die anhaltend schwache Baukonjunktur bringt neue Herausforderungen für den österreichischen Gewerbe- und Industriebau. Wie der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) präsentierte, reagieren heimische Unternehmen mit zusätzlicher Innovationskraft und erhöhen die Baugeschwindigkeit bei gleichbleibender Qualität.



Heimische Unternehmen in der Beton- und Fertigteilbranche reagieren auf die schwierigen Zeiten mit erhöhter Geschwindigkeit bei gleichbleibender Qualität.

©Oberndorfer_Zellstoff

Die österreichische Bauwirtschaft ist schon länger mit einer generell angespannten Wirtschaftslage und musste sich heuer noch einem langen Winter, Hochwasser und der Alpine-Insolvenz stellen. Wie eine interne Analyse unter den Mitgliedern des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ergab, reagieren heimische Gewerbe- und Industriebau auf die Situation mit starkem Innovationswillen. Um dem allgemeinen wirtschaftlichen Druck zu entsprechen, die Projekte schnell abzuwickeln und eine möglichst kurze Zeitspanne zwischen Beauftragung und Lieferung der Produkte zu realisieren, wird die Baugeschwindigkeit optimiert und dabei versucht die Qualität hoch zu halten.

Deshalb spielen Betonfertigteile eine immer tragendere Rolle, denn sie zeichnen sich durch eine sehr schnelle und flexible Handhabung aus. Das liegt an der effizienten Produktionsweise: "Wenn vor Ort auf der Baustelle betoniert wird, muss jedes Bauelement extra eingeschalt werden", erklärt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner. „Einheitliche Betonfertigteile lassen sich hingegen mit einer einzigen Form sehr kostengünstig produzieren. Besonders komplexe Schalungen werden außerdem mit modernsten CNC-Maschinen und CAD-Schalungsgeneratoren in jede gewünschte Form gebracht und sind dadurch extrem flexibel einsetzbar." Dies wurde zuletzt beim Bahnhof „Wien-Mitte“, dem Synthesa Dämmstoffwerk in Perg und der neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG unter Beweis gestellt.

Die Projekte zeigen laut VÖB eindrücklich, wie Auftraggeber durch den Einsatz von Betonfertigteilen und einer dadurch schnellen Inbetriebnahme der Objekte von einer enormen Kosten- und Zeitersparnis profitieren. Damit würden Betonfertigteile gleich drei Eigenschaften, die in Zeiten knapper Budgets immer wichtiger werden, erfüllen.